



Wir strahlen aus
Arbeitsmaterial

Wofür gibt es uns als Ehepaar?

Wenn ich mit anderen Männern über das Thema Beruf und Familie rede, dann kommt immer wieder die Klage: „Da ist der Chef, der etwas von mir will, dann komme ich nach Hause, und dann will meine Frau etwas von mir, und für die Kinder soll ich natürlich auch Zeit haben. Und wie bitte soll das gehen?“

Das Problem

Ein Diener dreier Herren zu sein, das kann ja wirklich nicht funktionieren. Und natürlich geht es einer Frau, die Beruf und Familie hat, genau so. Ja, aber gibt es da überhaupt einen Ausweg? Der Beruf ist wichtig, weil man ja Geld verdienen muss, dann ist da noch der Haushalt; die Partnerschaft muss auch gepflegt werden, und die Kinder brauchen sowieso Vater und Mutter für eine gute Entwicklung. Das moderne Lebensgefühl sagt: ohne Stress geht's nicht, und manche sind bereits ein wenig stolz darauf, wenn sie verkünden können: „Keine Zeit, ich bin so was von überlastet!“

Wenn wir wissen, was Gott von uns möchte, dann müssen wir nicht alle Aufgaben übernehmen, um uns gut zu fühlen, sondern nur die, die unsere Sache sind.

Die Lösung

Es gibt also nur den einen Ausweg. Man wird zum Diener eines Herrn. Das geht nicht? Aber warum eigentlich nicht? Ist das nicht der Sinn unseres Lebens? Wir sind per definitionem der Diener eines Herrn, und dieser Herr ist Gott. Zugegeben: das klingt philosophisch und theologisch und sehr theoretisch. Daher die logische Frage: Was bringt das praktisch? Wir wollen hier auf uns als Ehepaar schauen. Wir sind ja durch das Sakrament der Ehe miteinander verbunden, sind also „ein Fleisch“, wie es in der Bibel heißt. Das macht es zunächst einmal komplizierter, weil ja da quasi ein zweiter Chef dazu kommt, aber auch leichter, weil man ja nicht alleine ist. Auf jeden Fall gilt für uns als Ehepaar analoges wie für den Einzelnen: Wir haben einen Platz und eine Aufgabe in dieser Welt. Pater Josef Kentenich spricht vom „Persönlichen Ideal“ (jedes Menschen), bzw. vom „Ehe-Ideal“ eines Ehepaars.

Man kann sich das so vorstellen: Gott hat mich und meine Frau als ein Team zusammengestellt und hat gewisse Aufgaben für uns vorgesehen. Daran kann man schon erkennen: ein Chef und zwei Mitarbeiter, sprich: wir beide sind der Diener eines Herrn. Das Dumme an der Geschichte ist, dass Gott uns keine genaue Aufgabenbeschreibung mitgegeben hat. Das würde die Sache nämlich deutlich erleichtern (oder auch nicht, weil wir uns dann wahrscheinlich irgendwie unfrei vorkommen würden – aber das ist eine andere Geschichte). Das Spannende an der Aufgabe ist also nicht nur die Aufgabe an sich, sondern auch die Suche danach. Gehen wir einmal davon aus, dass wir unsere Aufgaben kennen. Was bedeutet denn das? Was bringt das? Zunächst einmal haben wir dann das Entscheidungskriterium für alle an uns herangetragenen Aufgaben. Wir können uns immer fragen: Ist das etwas, was zu unserem Aufgabenbereich gehört, oder nicht? Wenn nicht, dann sind wir nicht zuständig. Eine ziemliche Entlastung, wenn man davon ausgeht, dass Gott einem nur die Arbeiten aufbürdet, die man auch bewältigen kann. Unkenntnis schützt vor Überlastung nicht. Zu wissen, wofür man auf der Welt ist, erspart eine Menge Stress.

Leute, die gut sind, sind sehr gefragt. Und es tut gut, gefragt zu sein. Das verleitet zum Ja sagen um der Selbstbestätigung willen. Wenn wir wissen, was Gott von uns möchte, dann müssen wir nicht alle Aufgaben übernehmen, um uns gut zu fühlen, sondern nur die, die unsere Sache sind. Wenn man ein Haus baut, dann macht man zuerst einen Plan, und dann beginnt man zu bauen. Sonst wird es mühsam und teuer: „Du, das Fenster da drüben gefällt mir jetzt doch nicht. Können wir das nicht zumauern lassen und stattdessen die Tür dort hin geben?“ Im Leben ist es auch sehr mühsam, wenn man ganz planlos ist. Das Leben hat auch mit Plan noch genug Überraschungen parat.

Hörbuch

„Erziehen mit Freude“

Erziehen wird heute mehr mit Problemen und Ärger in Verbindung gebracht, als mit Freude. Das Hörbuch „Erziehen mit Freude“ soll ein Beitrag sein zu mehr Freude beim Erziehen.

Hertha und Martin Schifffl erläutern darin die Kentenich-Pädagogik (Pädagogik des Gründers der Schönstattbewegung Josef Kentenich) anhand von Originaltexten und praktischen Lebensbeispielen. Der Zuhörer kann so die Kentenich-Pädagogik kennen lernen, die eigene Erziehertätigkeit reflektieren und über das Gebet die Verbindung herstellen zu Gott, dem Schöpfer des Großen, das sich im Kind entfalten will. ♦

ERZIEHEN MIT FREUDE
9 Schritte zur Kentenich-Pädagogik
Zusammenstellung: Hertha & Martin Schifffl

Gottes Plan mit uns

Es lohnt sich also, sein Eheideal zu kennen. Wir haben das bei der Hochzeit nicht überreicht bekommen, dafür legt uns Gott Spuren, wie wir es finden können.

1. Spur: Unsere Fähigkeiten und Talente

Nachdem kein Fußballtrainer den Millionestürmer ins Tor stellen würde, können wir davon ausgehen, dass auch Gott uns nicht dorthin stellt, wo wir keine Stärken haben. Unser Eheideal muss also dort zu finden sein, wo wir etwas können. Dem kann man gemeinsam nachspüren. Was können wir besonders gut? Was sagen andere über uns? Wo zieht es uns immer hin? Am Erfolg versprechendsten ist es, die Antworten aufzuschreiben. Wir können uns ein Buch anlegen, wo wir alles, was in Zusammenhang mit unserem Eheideal steht, hinein schreiben. Vielleicht auch die Sachen, die uns besonders viel Freude machen, oder auch Dinge, die wir durchzukämpfen haben und hatten.

2. Spur: Unsere Sehnsüchte

„In jedem wohnt ein Bild dessen, was er werden soll; solange er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll“, hat einst Angelus Silesius gesagt. Und damit bringt er diese göttliche Spur auf den Punkt. Da ist eine innere Unruhe in uns, da ist eine Sehnsucht, die nicht so leicht zu greifen ist. Aber wenn wir sie gefunden haben, dann werden wir ruhig. Wir notieren also unsere Sehnsüchte. Wir reden gemeinsam darüber. Wir träumen gemeinsam.

3. Spur: Die geöffnete Tür

Paulus hat immer wieder über die geöffnete Tür gesprochen, an der er den Willen Gottes erkannt hat. Wir fragen uns auch: Wo tut sich eine Tür auf? Und wenn es nur ein ganz kleiner Spalt ist, durch den wir uns durchzwängen müssen. Wer nur brav abwartet, wird seinen Schatz nicht finden. Der geöffneten Tür zu folgen, ist also möglicherweise gefährlich, aber führt zu konkreten Ergebnissen.

Wenn wir als Ehepaar diesen göttlichen Spuren nachgehen, dann sehen wir irgendwann klarer, was unser Eheideal ist. Am schönsten ist es, wenn wir es in Worte kleiden können (wie so ein Werbeslogan), oder wenn wir ein Bild dafür gefunden haben. Die Suche nach dem Eheideal ist keine Arbeit, die schnell zu erledigen ist, so nach dem Motto: „Jetzt setzen wir uns rasch eine Stunde hin und suchen unser Eheideal.“ Das dauert seine Zeit. Darum ist es gut, sofort damit zu beginnen und immer wieder neu dran zu gehen, bis man es formuliert hat.

Wenn man es gefunden hat, winkt als Lohn: der Friede wird voll, der Stress wird weniger. Damit ist nicht gesagt, dass die Arbeit weniger wird. Aber: wer weiß, dass er am richtigen Weg ist, der ist motiviert, und jede Anstrengung macht mehr Freude und weniger Stress. Wir sind als Ehepaar der Diener eines Herrn, der Diener Gottes. Wenn wir wissen, wofür es uns gibt, dann wird das Leben leichter. ♦

Dieses Hörbuch ist eine leicht adaptierte Fassung des gleichnamigen Buches, das derzeit vergriffen ist.

Der Text wird gelesen von Martin Ploderer.

Spieldauer: 107 Minuten

Zu bestellen im
Schönstatt Familienbüro
Schönstatt am Kahlenberg
1190 Wien
Tel: +43 (0)1 320 13 07 / 110
E-Mail:
familienbuero@schoenstatt.at



Martin und Hertha Schifffl
Familientrainer